

Im Gedenken an Walter Schneider 1912-1989

Autor(en): **Thürer, Georg**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **117 (1989)**

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Im Gedenken an Walter Schneider

(1912–1989)

von Georg Thürer, Teufen

Ende Juli 1989 ging die traurige Kunde, dass alt Sekundarlehrer Walter Schneider gestorben sei, durch das Dorf Teufen. Dass der einst so stramme Mann seine gesundheitlichen Sorgen hatte, wusste man seit Jahren. Wenn man aber mit ihm, wenn er leicht nach vorne geneigt daherkam, ein Gespräch begann, so freute man sich immer wieder an seinem wachen Geist und frischen Ausdruck. Niemand hätte gedacht, dass er von seiner Badekur im Aargau nicht mehr in das schmucke Einfamilienhaus, das er mit seiner Schwester bewohnte, zurückkehren werde.



Walter Schneider, geb. 1912, wuchs im St.Galler Eisenbahnerquartier Schoren auf. Seine Berufswahl fiel ihm nicht schwer. Er wollte Sekundarlehrer werden. Dabei stand für ihn nicht die Vermittlung von Wissen im Vordergrund, sondern der erzieherische Auftrag. Das zeigte sich schon sehr früh bei seiner Mitwirkung in der Pfadfinderbewegung. Als er nach dem Besuche der st.gallischen Sekundarlehrerhochschule (der heutigen Pädagogischen Hochschule) im bekannten Landeserziehungsheim Glarisegg am Untersee tätig war, das aus der Jugendbewegung hervorgegangen war, stieg er zum obersten Leiter der Thurgauer Pfadfinder empor. Sein Einsatz für die Pfadfinder verhalf auch der Teufener Abteilung zu einem Heim. Er stand ihr «allzeit bereit» mit Rat und Tat bei.

Die berufliche Hauptarbeit leistete Walter Schneider von 1946 bis 1977 an der Sekundarschule Teufen. Seine Schüler behalten ihn als sehr anregenden Schulmeister und gütigen Menschen in treuer und dankbarer Erinnerung. Er war ein Lehrer von Geblüt, dem es ein inneres Anliegen war, auch die mässig Begabten zu fördern. Eine Reihe von Jahren wohnte er bei Schulinspektor Paul Hunziker im Wettersbühl, dessen Haus er später erwarb.

Besondere Verdienste erwarb sich Walter Schneider um die Evangelische Kirchgemeinde, in deren Kirchenchor er vierzig Jahre mitsang. Er gehörte viele Jahre der Kirchengemeinschaft an und leitete diese Behörde eine Zeitlang als umsichtiger und tatkräftiger Präsident. Er setzte sich zusammen mit Architekt Paul Trüdinger bei der Innenrenovation 1959/60 sehr für die Erneuerung des Kirchenraumes ein.

«Die neue Orgel wurde auf der hinteren, tiefer gesetzten Empore gebaut. Um

die Raumwirkung zu erhöhen, entfernte man zudem die Seitenempore. Die Kirche vereinigt die Grösse des barocken Raumes und die beschwingte Ausstattung des Rokoko mit seinen muschelartigen Zierformen (Rocailles). Die schöne Halle ohne jeden störenden Traggiebel verdanken wir dem erfahrenen Meister H. U. Grubenmann, welcher bei der Einrichtung des Dachstuhles die Konstruktion anwandte, die er im Brückenbau vielfach erprobt hatte.» Diese trefflich würdigen Sätze entnehmen wir dem ansprechenden Heft «Die Gemeinde Teufen» (1964), in welchem Walter Schneider neben dem Kapitel «Unsere Dorfkirche» auch einen aufschlussreichen «Geschichtlichen Abriss von Teufen» bot. Diese Schilderungen zeigen, wie eng sich Walter Schneider der Gemeinde seines Wirkens verbunden fühlte.

Seine scharfe Beobachtungsgabe und seine sehr lesbare Schreibweise, welche Genauigkeit und Anschaulichkeit verband, erlaubten ihm auch seit langen Jahren eine von der Redaktion wie auch von der Leserschaft sehr geschätzte Mitarbeit bei der «Appenzeller Zeitung». Er wurde zum eigentlichen Chronisten des Dorflebens. Dabei beschränkte er seine Mitwirkung nicht nur auf den Text, sondern man begegnete ihm immer wieder mit seinem Photoapparat. Es lag ihm daran, seine gern gelesenen Artikel auch mit guten Bildern auszustatten. Sehr verdienstlich ist auch seine Mitarbeit an den «Appenzellischen Jahrbüchern».

Man nennt die Eidgenossenschaft gelegentlich die «Nation der Gemeinden». Einst besass Teufen im «Säntis» eine eigene Dorfzeitung. Seit sie nicht mehr erscheint, sorgte Walter Schneider gewissenhaft und nimmermüde dafür, dass der Dorfspiegel im Rahmen der «Appenzeller Zeitung» fortbestand.